



Komm, wir finden einen Schatz! Die Herrnhuter Diakonie 2013



Aus Arbeit und Leben in unseren Bereichen
in Herrnhut, Kleinwelka und Hohburg bei Leipzig
sowie im Christlichen Hospiz Ostsachsen



HERRNHUTER®

Ein Stern, der in die Herzen leuchtet ...

Es ist die Weihnachtsgeschichte, welcher der Herrnhuter Stern seine überragende Bedeutung verdankt: symbolisiert er doch den Stern von Bethlehem und verkündet seine Botschaft weltweit.

Erleben Sie in unserer modernen Schauwerkstatt die traditionelle Herstellung des Herrnhuter Sterns. In unserer umfangreichen Ausstellung begeben Sie sich auf Entdeckungsreise und tauchen ein in die Geschichte des Herrnhuter Sterns und seinen Platz in der Herrnhuter Brüdergemeine.

LASSEN SIE EINEN UNVERGESSLICHEN BESUCH IM CAFÉ »BEI STERNS« AUSKLINGEN.



SCHAUWERKSTATT

Oderwitzer Straße 8 . D-02747 Herrnhut/Sachsen
Telefon +49 35873.3640 . Fax +49 35873.36435
Montag – Freitag 9 – 18 Uhr . Samstag 10 – 17 Uhr
(außer sonn- und feiertags)
info@herrnhuter-sterne.de

Führungen
und Eintritt
sind
kostenfrei

*Tradition seit 1894:
Besuchen Sie auch unser
Ladengeschäft in Herrnhut.*

LADENGESCHÄFT

Löbauer Straße 21 . D-02747 Herrnhut/Sachsen
Telefon +49 35873.2884
Montag – Freitag 8 – 19 Uhr . Samstag 8 – 12 Uhr

www.herrnhuter-sterne.de



HERRNHUT

Willkommen im Gästehaus der Brüdergemeine



Tagungshaus und Familienferienstätte

Comeniusstraße 8 + 10, 02747 Herrnhut, Telefon 035873 33840
E-Mail info@teh-herrnhut.de, www.teh-herrnhut.de
87 Betten in 45 Zimmern (Dusche/WC), barrierefreies Haus,
Selbstversorgung für Familien und Gruppen möglich

Anzeige Winter



*„Denn wo dein Schatz ist,
da ist auch dein Herz.“*

Matthäus 6,21

Foto: fotolia.com/© Mirko Raatz

| | |
|---|----|
| Inhalt | |
| Impuls | 4 |
| „Komm, wir finden einen Schatz!“ | |
| Entwicklung 2013 | 6 |
| Vernetzt handeln | |
| Inklusion | 8 |
| Es ist normal, verschieden zu sein | |
| Menschen | |
| Das Neue denken – das neue Denken. Tagespflege am Zinzendorfplatz | 10 |
| Bunt Gemischtes | 11 |
| „Mama, mein Herz geht kaputt!“ Vom Kommen und Gehen | 12 |
| Freunde finden über die Landesgrenze hinaus | 13 |
| Leben | |
| „Mut zur Endlichkeit“ „Hand in Hand“ unseren Auftrag meistern | 14 |
| Feiern, Feten, Feste | 15 |
| Behindertenhilfe Hohburg | 16 |
| Ein kräftiges „Sport Frei!“ | 17 |
| Schönes Zuhause mit einer guten Tradition | 18 |
| Jahresfest | |
| Komm, wir finden einen Schatz! Frei wie der Wind | 19 |
| Sonstiges | |
| Die Konrad-Einzel-Stiftung Freiwilligendienst | 20 |
| Ausblick 2014 | 21 |
| Impressum | 23 |

Auf ein Wort

Schätze der Diakonie

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Was macht die Diakonie aus? Es sind die Menschen, die diese Gemeinschaft gestalten. Diakonie lebt von der Vielfalt der Typen und Begabungen, der Sichtweisen und Prägungen, des Engagements und der Kommunikation. Die Gemeinschaft unterschiedlicher Menschen ist der besondere Schatz der Diakonie. Sie wirkt in unserer individualisierten Gesellschaft der sozialen Kälte entgegen.

In allen Bereichen der Herrnhuter Diakonie sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig, die ihre beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen, ihre Werte und ihr Vertrauen engagiert einbringen, damit junge und alte Menschen gut und würdevoll leben sowie ihre Gaben entdecken und entwickeln können. Viele der 330 hauptamtlichen Mitarbeitenden gehören schon lange zur Dienstgemeinschaft der Herrnhuter Diakonie oder des Christlichen Hospizes. Sie sorgen für Kontinuität und Stabilität. Neue kommen hinzu und bringen innovative Ideen und andere Sichtweisen in die Arbeit ein. Sie alle sind für ihr jeweiliges Aufgabengebiet gut qualifiziert. Durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildung entwickeln sie die Qualität der diakonischen Angebote weiter. Dabei richten sie sich nach dem, was die Menschen brauchen, die sich uns anvertrauen oder uns anvertraut wurden. In diesem Sinne sind wir eine lernende Gemeinschaft.

Junge Frauen und Männer kommen im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres, eines Bundesfreiwilligendienstes oder eines Praktikums zu uns. Sie lernen die Diakonie kennen, und viele entscheiden sich, einen diakonischen Beruf zu erlernen. Neben einer qualifizierten Ausbildung erwartet sie ein Zukunftsberuf mit sehr guten Entwicklungschancen. Soziale Berufe sind zwar anspruchsvoll, aber sinnvoll und erfüllend. In Kooperation mit Fach- und Hochschulen bieten wir Ausbildungen an und werben um junge soziale, pädagogische und pflegende Fachkräfte, die bei uns ihre beruflichen Kompetenzen entwickeln wollen.

Ein großer Kreis ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergänzt tag-

täglich auf vielfältige Weise den Dienst der Hauptamtlichen und ermöglicht den Schülern und Bewohnern eine Vielzahl guter Angebote, die ihr Leben bereichern. Besuchsdienste in den Altenheimen und in der Hospizarbeit gehören ebenso dazu wie Freizeit- und Ferienaktivitäten in den Wohngruppen oder kreative und musische Angebote in den Bildungseinrichtungen.

Das Engagement der haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden korrespondiert mit den Interessen und Begabungen der rund 450 Menschen, die in den Häusern der Diakonie lernen und leben beziehungsweise ihre Dienste in Anspruch nehmen. Gemeinsam gestalten sie ein menschenfreundliches Miteinander in einer tragfähigen Gemeinschaft, in der Jede und Jeder wichtig ist.

„Ich bin Gottes Schatz“, stand auf den keramischen Anhängern, die alle Gäste unseres Jahresfestes am Ende des Gottesdienstes erhielten. Sie sollen uns daran erinnern, dass Gott uns unverwechselbar geschaffen und mit besonderen Gaben ausgestattet hat. Seine Liebe gilt uns allen und wird in unserem Miteinander erfahrbar.

Wir danken allen, die sich an dem Gemeinschaftswerk der Diakonie beteiligen – den Bewohnern und Schülern, wie den Auszubildenden und Mitarbeitenden sowie den Freunden, Unterstützern und Partnern der Herrnhuter Diakonie. Dieser Schatz bereichert uns und unsere Gesellschaft.

In herzlicher Verbundenheit grüßen Sie
Ihre Volker Krolzik und Stephan Wilinski

„Komm, wir finden einen Schatz!“

Kurzfassung der Predigt im Jahresfestgottesdienst

In der Bergpredigt spricht Jesus zu denen, die ihm nachfolgen:

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

(Matthäus 6,19–21)

„Willst du die nicht endlich mal in die Kleidersammlung geben?“, fragt meine Frau mich, wenn ich an den kühlen Frühherbstabenden meine alte Strickjacke hervorhole, um es mir gemütlich zu machen. Zugegeben, sie sieht wirklich nicht mehr chic aus, sondern ist ausgebeult und abgetragen. Besuch würde ich sicher nicht in ihr empfangen. Aber mir ist sie die liebste: bequem, warm, kuschelig – und außerdem erinnere ich mich genau, wann und wo wir sie gekauft haben. Das ist gar nicht lange her, maximal vier Jahre, vielleicht auch fünf. – Meine Frau grinst: „Vielleicht sind’s auch schon 15 Jahre.“ – Egal. Ich jedenfalls hänge an ihr, denn sie ist meine liebste Strickjacke.

Deshalb haben mir auch die Schätze sehr gefallen, die uns die jungen und älteren Menschen aus der Herrnhuter Diakonie gezeigt haben. Ich bin ihnen dankbar, dass sie uns an dem teilhaben lassen, was sie glücklich macht und was ihnen im Leben wichtig ist. Das gilt übrigens auch für die materiellen Schätze: die schöne Puppe, das BMX-Rad und die Musik-CD. Mit den anderen Schätzen, die uns eben gezeigt wur-



den, geht es uns erst recht so: die Musik, das Hobby, der Hund, der einem ans Herz gewachsen ist, die Ausbildung, die zu einem erfüllenden Beruf verholfen hat. Ja, das sind wunderbare Schätze! Wohl dem Menschen, der so etwas hat!

Und was für einen wunderbaren Schatz hat Daniel gefunden, der zu Janine sagt: „Du bist mein Schatz.“ Oder die junge Mutter Maria Fiedler mit ihrem Sohn Lenni. Ja, das sind wundervolle Schätze! Und es ist gut, dass die Gedanken der Mutter um das Wohlergehen ihrer Kinder kreisen, dass der junge Mann seine Freundin glücklich machen will – und dass alles andere für sie zweitrangig ist.

Doch bleiben wir zunächst bei den eher materiellen Schätzen, denen, die man ansammeln kann – in Kisten oder Regalen, in Schließfächern oder Depots!

Der Psychologe Wolfgang Schmidbauer lobt die Sammler und weist darauf hin, dass es in einer unüberschaubaren, unkontrollierbaren Welt der Seele gut tue, wenigstens ein Gebiet zu haben, das man überschauen oder kontrollieren kann. Das wirke einer allgemeinen Lebensangst entgegen. Und Schmidbauer zitiert Goethe, den Angstexperten aus dem Reich der Dichtung: „Sammler sind glückliche Menschen.“ Das Gleiche gelte für Gärtner, Rosen- oder Bienenzüchter usw. Aber wir merken schon, bei dem, was der Psychologe lobt, geht es weniger um den materiellen Wert dieser Schätze, als um das, was sie in unserer Seele auslösen.

Ich denke, in den Worten Jesu sind eher die Schätze gemeint, die wir ansammeln, um daraus eine vordergründige Befriedigung oder eine vorläufige Sicherheit abzuleiten.



Manche Leute können ihr Sparbuch anschauen und sich daran freuen, wenn die Zahlen immer größer werden. Da ist es egal, wie sie jetzt leben, denn sie haben ja ein dickes Sparkonto, das immer weiter wächst – und irgendwann, später einmal werden sie richtig was haben – und dann wird es ihnen gut gehen. Mit dem reichen Kornbauern, von dem Jesus erzählt, sagen sie zu sich selbst: „*Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!*“ (Lk. 12,19)

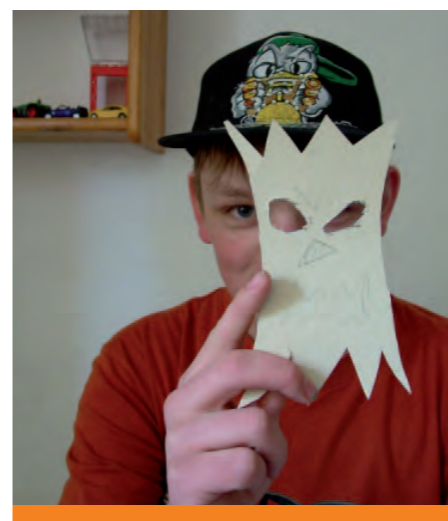
Diese Sicherheit ist nicht nur trügerisch, – sie bindet auch: Wer viel hat, muss auch auf Vieles Acht geben. Er muss auf die Entwicklung der Zinsen und Kurse achten, rechtzeitig aus- und einsteigen, kaufen, verkaufen, umsichten ... – Das kann einen ganz schön gefangen nehmen! Und bevor man sich versieht, wird der Besitz zum Lebensmittelpunkt, zu dem, worum alle Gedanken und irgendwann auch alle Gefühle kreisen. Verständlich, dass da keine Zeit mehr bleibt für anderes – für Familie und Partnerschaft, Freunde und Gemeinde!

Ein chassidischer Jude fragte einmal den anderen: „Sag mir, Josele, warum werden die Menschen so ungnädig, wenn sie haben viel Geld?“ – „Na, Schmucl, dann schau durch’s Fenster! Was siehst du?“ – „Na, was werd ich sehen? Die Straße, Bäume, Häuser, Menschen!“ – „Nun tu ein bisschen Silber hinter’s Glas! Was siehst du?“ – „Ich sehe nur noch mich selbst.“

Das ist die Erfahrung vieler Menschen, die Besitz sammeln: Sie verlieren den Kontakt zu anderen. Die Fenster, durch die sie ihre Umwelt wahrnahmen, werden zu Spiegeln, in denen sie nur noch sich selbst sehen. Sie werden an sich selbst und ihr Wohlergehen gebunden. Ihr ganzes Denken, Fühlen und Handeln kreist um den eigenen Vorteil und macht blind für den Nächsten. Deshalb kritisiert Jesus solche Schätze, weil sie die Besitzenden einsam und seelisch arm machen.

Da gibt es aber auch die Anderen. Deren Denken, Fühlen und Handeln kreisen ebenfalls um die Finanzen, weil sie nicht wissen, wie sie die Schulausstattung der Kinder oder die Stromrechnung bezahlen sollen. Weil sie ihr Arbeitseinkommen noch durch einen Zweitjob oder durch Hartz IV aufstocken müssen. Ihnen bleibt gar nichts anderes übrig, als ständig an die Existenzsicherung zu denken. Und dazu kommt auch noch die Scham, denn es ist nicht schön, in einem reichen Land arm zu sein.

Diese zweite Gruppe nimmt die erste durchaus wahr, was die Not nur vergrößert. Die erste hingegen hat verspiegelte Fenster und ist blind für die Not der anderen. Wir erfahren: Geld ist keine nur ökonomische Größe, sondern auch eine seelische Macht.



Ich wies eingangs darauf hin, dass diese Bibelverse der sog. Bergpredigt entnommen sind. Diese beginnt mit den Seligpreisungen: „Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. ...“ Die Seligpreisungen besingen die himmlischen Schätze: *ins Himmelreich kommen, getröstet werden, das Erdreich besitzen, mit Gerechtigkeit gesättigt werden, Barmherzigkeit erlangen, Gott schauen, Gottes Kinder werden und ewiges Leben geschenkt bekommen.*

Das sind alles „Beziehungsschätze“. Man kann sie nicht wie Geld und Gut für sich allein haben. „Glück“ und „Sicherheit“ gibt es nur mit anderen zusammen und in der Beziehung zu dem Schöpfer und Erhalter allen Lebens. Das trügerische Vertrauen in die Scheinsicherheit materiellen Besitzes steht in einem grundsätzlichen Konkurrenzverhältnis zur Hingabe an den Grund unseres Seins. Wir sind also gefragt, an wen wir unser Herz hängen. Martin Luther nahm die Worte Jesu auf und sagte: „*Woran du nun dein Herz hängst, das ist eigentlich dein Gott.*“

Wir müssen uns fragen: Was macht mein Leben aus? Was erfüllt und trägt mich, wenn die Strickjacke längst von den Moten gefressen ist, wenn das Vermögen den wirtschaftlichen oder politischen Krisen zum Opfer gefallen oder verbraucht ist? Was trägt und tröstet mich, wenn ich eines Tages auf mein Leben zurückschaue?

Wohl dem, der dann sein Herz an die Liebe gehängt hat, die sich ihrem Wesen nach in das Ungesicherte wagt, das weder beweisbar ist, noch abgesichert werden kann! Dann sind es doch die „Beziehungsschätze“, von denen Jesus in der Bergpredigt spricht, die uns tragen. An ihrem Anfang steht die Liebe Gottes zu seinen Menschen, die in Jesus Christus zu uns gekommen ist. „*Denn so sehr hat Gott die Menschen geliebt: Er hat seinen einzigen Sohn hergegeben, damit keiner verloren geht, der ihm vertraut. Sondern damit die Menschen Leben in der Gemeinschaft mit Gott erhalten.*“ (Joh. 3,16)

Am Anfang stand also das Liebesbekenntnis Gottes. Er sagt dir:

„*Du bist mein Schatz! Du bist einmalig und deshalb unendlich wertvoll. An dich habe ich, Gott, mein Herz gehängt. Ich liebe dich.*“



Sollte dieses Liebesbekenntnis ohne Wirkung auf uns bleiben? Das kann ich mir nicht vorstellen! Vielmehr verändert es unser Leben. Wenn ich spüre und erfahre, dass ich geliebt bin, dann verändert das auch meinen Blick auf die Menschen um mich herum – und sogar auf mich selbst. Ich muss mich selbst nicht mehr im Spiegel meines Erfolges betrachten, sondern kann mich mit den liebevollen und verzeihenden Augen Gottes sehen. Und das gilt dann auch für meine Mitmenschen. Es gilt für meine Beziehungen in Partnerschaft und Familie, Freundschaften, Nachbarschaft, Beruf und Gemeinde.

Schau doch mal neben dich! Da sitzt ein Schatz Gottes. Ist das nicht klasse!

Schau doch mal neben dich! Da wohnen Schätze Gottes. Willst du sie entdecken?

Das sind die Schätze im Himmel, die Gott selbst und uns reich machen! Das ist das, was uns im Leben und im Sterben tragen kann, was uns weder Motten, noch Rost, noch Wirtschaftskrisen nehmen können!

Übrigens ist es auch das, was uns in der Gemeinschaft der Herrnhuter Diakonie trägt – einer Gemeinschaft von Schätzen Gottes, an der wir uns täglich neu freuen können, weil sie uns wirklich reich macht. Gottes Geist lässt aus dieser Gemeinschaft Gutes entstehen. Dafür sind wir dankbar.

Denke daran: Du bist ein Schatz Gottes – und der Mensch neben dir auch!

Volker Krolzik



Vernetzt handeln

Die Entwicklung der Herrnhuter Diakonie 2013

Mit innovativen Konzepten, vielfältigen Angeboten und hoher fachlicher Qualität stehen die Mitarbeitenden der Herrnhuter Diakonie und des Christlichen Hospizes Ostsachsen Menschen aller Altersgruppen in der Oberlausitz und im Leipziger Land zuverlässig zur Seite und helfen ihnen zu einem würdevollen und möglichst selbständigen Leben in der Mitte der Gesellschaft. Dieser vom Geist Christi geprägte Dienst geschieht in ökumenischer Verbundenheit und wird von zahlreichen Partnern und unserem großen Freundeskreis unterstützt.

Neue Altenhilfe-Angebote

Die im Januar 2012 gegründete Diakoniestation Herrnhut hat sich inzwischen gut etabliert. Sie ist der einzige christlich geprägte Pflegedienst in der Hutbergregion und arbeitet mit den Kirchengemeinden sowie den Ärzten und anderen Diensten der Region eng zusammen. Neben der allgemeinen Alten- und Krankenpflege verfügt die Diakoniestation über eine besondere Kompetenz in der Betreuung von Menschen mit Behinderungen und in der Palliativpflege. Das Team um Pflegedienstleiterin Sandra Wuttke ist 2013 deutlich gewachsen. Im März konnte die Diakoniestation neue Räume im Ortskern Herrnhuts direkt gegenüber dem Kirchensaal beziehen.

Im selben Gebäude befinden sich die hellen und freundlichen Räume der neuen Tagespflege am Zinzendorfplatz, die wir am 1. März 2013 eröffneten. Die Eröffnungsfeier wurde vom Bläserchor der Evangelischen

Brüdergemeinde Herrnhut mitgestaltet. Zahlreiche Gäste sowie Kooperationspartner nutzten die Gelegenheit, dieses für Herrnhut einmalige Angebot kennenzulernen. Täglich werden in der Tagespflege am Zinzendorfplatz bis zu zwölf alte Menschen mit Pflegebedarf betreut und durch professionelle Pflegekräfte liebevoll versorgt. Abends kehren die Tagesgäste wieder in ihre Wohnung zurück. Auch die pflegenden Angehörigen werden auf diese Weise entlastet.

Im historischen „Witwenhaus“ der Brüdergemeinde Herrnhut, das ebenfalls direkt am Zinzendorfplatz steht, wurden in diesem Jahr zwei Wohnungen barrierefrei umgebaut. Sie stehen seit dem 1. Dezember 2013 für ein seniorengerechtes Wohnen mit Service zur Verfügung. Diese Wohnform richtet sich an Menschen, die auch im Alter unabhängig und selbständig bleiben und zugleich die Gewissheit haben wol-

len, die notwendige Unterstützung durch die Diakoniestation je nach Bedarf in Anspruch nehmen zu können. Das Witwenhaus hat eine ganz besondere Atmosphäre. Die angenehme Hausgemeinschaft schützt vor Vereinsamung, und die zentrale Lage erleichtert die Teilnahme am Leben der Stadt, der Brüdergemeinde und anderer Institutionen. Arztpraxen, Apotheke und andere Einkaufsmöglichkeiten sind bequem zu Fuß erreichbar.

Wir beabsichtigen, das Wohnen mit Service im Zentrum Herrnhuts weiter auszubauen. Auch das von unserer Zentralküche angebotene „Essen auf Rädern“ erleichtert es Menschen mit Unterstützungsbedarf, möglichst lange in ihrer eigenen Wohnung zu bleiben.

Wenn diese ambulanten und teilstationären Angebote nicht ausreichen, steht weiterhin das bewährte Angebot unseres Al-

tenpflegeheims Anna-Nitschmann-Haus zur Verfügung. In ruhiger, zentrumsnaher Lage bieten wir 66 Frauen und Männern eine gute, christliche Hausgemeinschaft sowie eine ausgezeichnete Pflegequalität. Bei den Qualitätsprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) ist das Anna-Nitschmann-Haus auch in diesem Jahr wieder sehr gut bewertet worden.

65 Jahre Dora-Schmitt-Haus

Auch unser Dora-Schmitt-Haus in Bautzen-Kleinwelka erhielt wieder eine sehr gute Pflegenote durch den MDK. Es feierte im Herbst sein 65-jähriges Bestehen. Die Geschichte dieses Hauses wird in diesem Jahresbericht gesondert gewürdigt. 63 alte Menschen mit Pflegebedarf fühlen sich im Dora-Schmitt-Haus wohl. Auch dieses Haus ist eng mit der örtlichen Brüdergemeinde verbunden, die regelmäßig im Dora-Schmitt-Haus zu Gast ist.

Neuer Stiftungsbereich Bildung

96 geistig- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche besuchen derzeit die Förderschule „Johann Amos Comenius“. Ein Drittel von ihnen lebt auch in unserem David-Zeisberger-Haus, während zwei Drittel nach der Schule ins Elternhaus zurückkehren. Wegen ihres ausgezeichneten Renommées wächst die Schule kontinuierlich. Aufgrund der Heterogenität der Schülerschaft ist es nötig, die inhaltlichen Angebote immer weiter zu differenzieren und auszubauen. Da die eigenen Schulräume nicht ausreichen, muss die Förderschule angemietete Räumlichkeiten nutzen, die nicht immer für Schulzwecke geeignet sind. Wir hoffen sehr, im kommenden Jahr endlich die Fördermittel für unseren Schulneubau genehmigt zu bekommen. Das geplante Schulgebäude soll die ungeeigneten Mietobjekte ersetzen und weitere Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Weg zu einer inklusiven Bildung erschließen. Die bereits jetzt bestehenden Kooperationen mit allgemeinbildenden Schulen in Herrnhut können dann weiter ausgebaut werden.

Seit ihrer Gründung kooperiert die Förderschule eng mit dem Integrativen Kindergarten der Evangelischen Brüdergemeinde Herrnhut, der sich in unserem Mariane-Ringold-Haus befindet. Die Brüdergemeinde hat sich in diesem Jahr entschlossen, die Trägerschaft der Kindertageseinrichtung an die Stiftung Herrnhuter Diakonie abzugeben. Der Kindergarten wird zum 1. Januar 2014 Teil des Stiftungsbereiches Bil-

dung, der von unserem Schulleiter Holger Böwing geleitet wird.

Das Gemeinwesen mitgestalten

In diesem Herbst wird unter der Federführung der Herrnhuter Diakonie ein Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention für die Region Herrnhut entwickelt, der anschließend auch anderen Regionen in Deutschland als Modell dienen kann. Dieser Plan für eine inklusive Gestaltung des Gemeinwesens soll in den Jahren 2014 bis 2018 in Zusammenarbeit mit der Kommune, dem Landkreis, Kirchengemeinden, Vereinen und Verbänden, Arbeitgebern, Vermietern und anderen gesellschaftlich relevanten Institutionen umgesetzt werden.

Verantwortlich für dieses Projekt, das in diesem Jahresbericht ausführlich vorgestellt wird, ist Peter Tasche, der auch den Stiftungsbereich „Wohnen Erwachsener Herrnhut“ leitet. In seinem Stiftungsbereich werden knapp 100 Erwachsene mit einer geistigen Behinderung in Wohnheimen, Außenwohngruppen und ambulant betreutem Wohnen in der Oberlausitz betreut.

Das David-Zeisberger-Haus mit dem Stiftungsbereich „Hilfen für Kinder und Jugendliche“ ist mit 32 jungen Menschen mit einer geistigen oder Mehrfachbehinderung voll ausgelastet. Für diese in Ostsachsen einzigartige Einrichtung gibt es eine Warteliste.

Die Behindertenhilfe Hohburg im Leipziger Land hat sich sehr dynamisch entwickelt. Die 2012 neu eingerichtete Außenwohngruppe in der ehemaligen Kreisstadt Wurzen wird von jungen Erwachsenen bewohnt und ist in das Gemeinwesen gut integriert. Wir kooperieren dort mit der örtlichen Wohnungsbaugenossenschaft. In Hohburg selbst sind wir dabei, Wohnheimplätze zu Gunsten von Plätzen in Außenwohngruppen und im ambulant betreuten Wohnen abzubauen. Das Helfried-Kämpfe-Haus, das zuletzt 1991 saniert wurde, soll im kommenden Jahr grundlegend umgebaut und aktuellen Wohnstandards angepasst werden. Dort werden künftig 14 erwachsene Menschen relativ selbständig in Außenwohngruppen leben. Im Untergeschoss entstehen neue Räume für die Tagesstruktur schwer- oder mehrfachbehinderter Menschen. Diese soll auch für Nutzer geöffnet werden, die noch in ihren Familien leben und nur tagsüber betreut werden. Ein derartiges Angebot gibt es bisher in Sachsen noch

nicht. Im Oktober 2013 stimmte diesem innovativen Konzept auch der Leipziger Kreistag zu und bewilligte den kommunalen Anteil der Förderung der Umbaumaßnahme. Anfang des neuen Jahres rechnen wir mit der Genehmigung der Landesmittel, so dass der Umbau im Laufe des Jahres 2014 wahrscheinlich realisiert werden kann.

Die Menschen begleiten

Seit Mai 2013 wird das Stationäre Hospiz Siloah in Herrnhut von René Rixrath geleitet. Er trat die Nachfolge von Gundula Seyfried an, die die Hospizarbeit in der Oberlausitz aufgebaut und bis April das Stationäre Hospiz geleitet hat. Sie wird künftig freiberuflich tätig sein und unsere Arbeit weiterhin intensiv begleiten. Beispielsweise führt sie zur Zeit gemeinsam mit Volker Krolzik eine mehrwöchige Weiterbildung in Palliativpflege durch. Dieser Kurs der Diakonischen Akademie findet in Herrnhut statt.

Der große ambulante Hospizdienst für die Region Löbau-Zittau hat im April sein neues Domizil in Zittau, Lessingstraße 16, bezogen. Dort stehen dem Hospizdienst schöne, kostengünstige Büroräume zur Verfügung. Veranstaltungsräume der katholischen Kirchengemeinde können mitgenutzt werden.

Am 1. September 2013 hat die SAPV-Team Oberlausitz gGmbH mit Sitz in Löbau ihre Tätigkeit aufgenommen. Ihre Mitarbeitenden sorgen für eine professionelle Palliativpflege schwerkranker und sterbender Menschen in der eigenen Häuslichkeit. Das Einzugsgebiet dieser spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) ist das südliche Gebiet des Landkreises Görlitz. An der Gesellschaft sind neben der Herrnhuter Diakonie und dem Christlichen Hospiz Ostsachsen auch die drei Kreisverbände des Deutschen Roten Kreuzes in Görlitz, Löbau und Zittau beteiligt.

Zu dem Gedenkgottesdienst am Buß- und Bettag in Strahwalde waren auch in diesem Jahr Menschen eingeladen, die um einen Angehörigen trauern. Dieses geistliche Angebot der Hospiz- und Palliativarbeit in der Oberlausitz wird von einer weiter wachsenden Zahl auch kirchlich ungebundener Personen gerne angenommen.

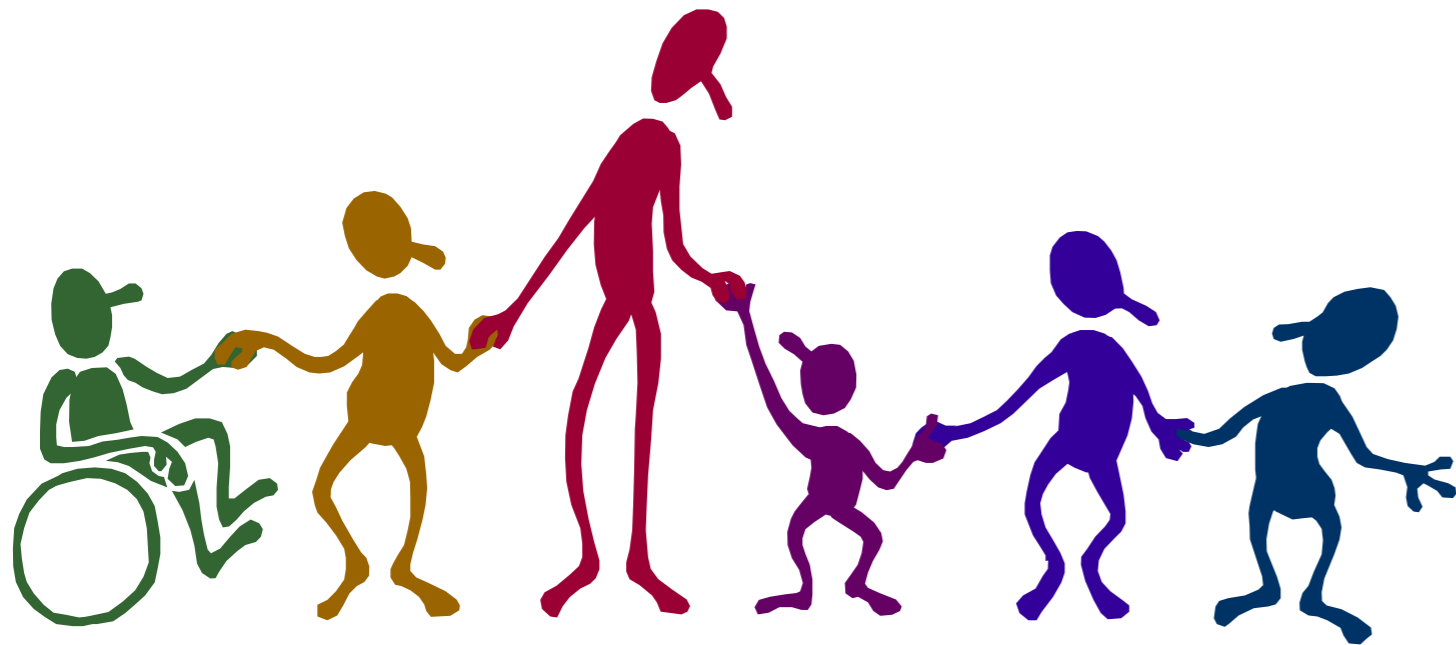
Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und alle freundliche Unterstützung danken wir den Kooperationspartnern und Freunden der Herrnhuter Diakonie herzlich.

Volker Krolzik und Stephan Wilinski

Es ist normal, verschieden zu sein

Vom Aktionsplan zu einer besseren Gesellschaft

Vor einiger Zeit schenkte mir mein Bruder, weil er wusste, dass ich gerne interessante Steine aufbewahre, nach einer Reise zur Brüdergemeine in Lettland einen hübschen Bernstein mit einem gut sichtbaren Einschluss eines kleinen Käfers. Wenn man diesen Stein gegen das Licht einer Kerze hält sieht man wunderbar, wie dieser kleine Käfer, gut umschlossen inmitten des Bernsteines, scheinbar zeit- und mühelos ruht.



Viele von uns kennen die biblischen Geschichten vom heilsamen Handeln Jesu. In Markus 5,1–20, wird sehr anschaulich beschrieben, wie Jesus den Besessenen von Gerasa geheilt hat, indem er sich gegen die soziale Ausgrenzung wandte und einen scheinbar von Gott verlassen Menschen als Mann Gottes wieder aufrichtete.

Das war damals eine ungeheuerliche Tat entgegen aller gewohnten Denk- und Handlungsmuster. Das war ein großer inklusiver Ansatz. Als Menschenrecht geht Inklusion alle Menschen an, auch uns in Herrnhut.

Die Bundesrepublik Deutschland hat 2009 das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), unterzeichnet. Damit verpflichtet sich auch Deutschland deutlich, die Forderungen dieses internationalen Übereinkommens durchzusetzen.

Ende des Jahres 2012 bewarb sich die Herrnhuter Diakonie über den Bundesverband der evangelischen Behindertenhilfe (BeB) zur Teilnahme an einem deutschlandweiten Pilotprojekt zur Entwicklung eines konkreten Aktionsplanes zur Umsetzung dieser UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).

Die Bewerbung war erfolgreich und die Herrnhuter Diakonie wurde als einzige Einrichtung aus dem Freistaat Sachsen zur Teilnahme gemeinsam mit acht anderen großen Trägern der sozialen Arbeit aus den alten Bundesländern und Sachsen-Anhalt zur Beteiligung am Pilotprojekt ausgewählt.

Doch was bedeutet nun Inklusion eigentlich, einmal abgesehen von eingangs erwähnter Bernsteinromantik?

Inklusion bedeutet nicht nur die Herannahme von Menschen mit Unterstützungsbedarf, sondern die Schaffung einer

Gesellschaft, in der jeder von Beginn an dazugehört und alle Möglichkeiten der selbstverständlichen Inanspruchnahme sämtlicher Lebenswelten hat.

Es geht darum, Sonderwelten für Menschen mit Behinderungen zu minimieren und Barrieren insbesondere in den Köpfen abzubauen.

Dabei spielen die Bewusstseinsbildung, das Wohnumfeld, das Arbeitsleben, die Gesundheit, die Bildung, das Leben in den Kirchgemeinden und die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung eine wesentliche Rolle.

Alle haben gleiche Rechte und Pflichten. Auch schwierige Themen sollen gemeinsam besprochen werden. Entscheidungen sollen nicht ohne die Beteiligung von Menschen mit Behinderungen getroffen werden, denn Behinderung ist alles andere als ein Randproblem. Eine Milliarde Menschen auf unserer Erde sind von Behinderung betroffen.



■ Workshop am 25.09.2013 im Tagungs- und Erholungsheim in Herrnhut

Die Herrnhuter Diakonie ist nun seit April 2013 damit beschäftigt, einen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK zu erstellen. Dabei geht es natürlich nicht nur um die Herrnhuter Diakonie an sich, sondern auch das gesamte Gemeinwesen, also die Kommune. Denn in den Städten und Gemeinden wird die Lebenswirklichkeit von und für Menschen mit Behinderungen, alten und jungen, wesentlich gestaltet.

Viele verschiedene Menschen, Bewohner- und Schülervertreter, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Betreuer, Angehörige, Stadträte, Vertreter der regionalen Wirtschaft, der Kirchgemeinden und Repräsentanten des Sportes und der Feuerwehr, Ärzte, Ämter und Institutionen haben bisher ihren Beitrag für die Entwicklung unseres Aktionsplanes geleistet. Dabei wurden wir vom Institut für Mensch, Ethik und Wissenschaft (IMEW) aus Berlin wissenschaftlich begleitet und unterstützt. Ein großer Workshop unter Leitung des IMEW am 25.09.13 in Herrnhut vereinte über 50 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, um im Ergebnis dessen einen ersten großen verbindlichen Entwurf für den Aktionsplan für das Gemeinwesen Herrnhut zu verabschieden. In den nächsten fünf Jahren steht nun die verantwortungsvolle Aufgabe bevor, die Umsetzung dieses Aktionsplanes zu realisieren und zu kontrollieren. Dabei wird es auch auf die Unterstützung aller Beteiligten aus dem Workshop ankommen.

Können Sie sich vorstellen, wie sich ein geistig schwerbehinderter Gottesdienstbesucher – und davon gibt es regelmäßig sehr viele in Herrnhut – fühlt, wenn er der Predigt des Pfarrers folgt?

Möglicherweise schon, denn auch uns allen fällt es wohl manchmal nicht leicht, den roten Faden und vor allem den Zeitbezug der Wortverkündigung am Sonntag im Blick zu behalten. Lange theologische Erklärungen und komplizierte Satzgefüge zeugen zwar von intellektueller Leistungsfähigkeit, sie

grenzen aber auch aus und lassen etliche Geschöpfe Gottes gelangweilt zurück. Warum kann z. B. nicht am Ende des Gottesdienstes eine kurze prägnante Zusammenfassung in einfacher Sprache erfolgen?

Genauso sollte es doch auch möglich sein, dass ein begabter junger, geistig behinderter Fußballer ganz normal Mitglied im Fußballverein ist und am Spielbetrieb teilnimmt. Oder wie können wir Beschäftigte aus der Werkstatt für behinderte Menschen als HelferIn oder Helfer in unsere Kita oder in das Begegnungszentrum übernehmen?

Dort sein, wo auch die anderen sind – das ist Inklusion. Ein neues Denken ist dabei erforderlich!

So werden sich also im Aktionsplan der Herrnhuter Diakonie, der eine Laufzeit von 2014 bis 2018 haben wird, viele ganz konkrete Maßnahmen wiederfinden, die das Zusammenleben der Menschen durch den Abbau von Barrieren verbessern.

Inklusion kann lange dauern und ebenso anstrengend sein, wohl wissend, dass nicht alle Probleme auf einen Schlag gelöst wer-



den können und dass es verschiedene Verantwortlichkeiten und Schwierigkeiten bei der Finanzierung gibt. Aber genau deshalb bietet der Aktionsplan die Möglichkeit, gezielt und strategisch vorzugehen. Gut durchdachte und von vielen Menschen in unserer Stadt aufgebaute Maßnahmen zur Inklusion nutzen nicht nur Bürgerinnen und Bürger mit Behinderungen. Gleichzeitig erzielen wir damit einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität aller Menschen: einen Mehrwert – mit Nutzen für alle.

Wir leben in unserem Landkreis Görlitz in einer Zeit, die vom Wegzug junger Leute geprägt ist und erleben den demografischen Wandel hautnah. Alles hat seine Zeit. Das Leben ändert sich!

Der Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK wird dazu beitragen, dass das Leben für alle Menschen lebenswerter wird und dass man auch von einer Stadt, einem Gemeinwesen träumen kann, indem man sehr gerne zu Hause ist.

Peter Tasche
Bereichsleiter Wohnen Erwachsener

Das Neue denken – das neue Denken.

Im Interview erfahren wir vom unabhängigen Leben in einer Außenwohngruppe

Im Umgang mit behinderten Menschen hat sich ein Paradigmenwechsel vollzogen. Schon die Bezeichnung „behinderte Menschen“ sollte durch „Menschen mit Unterstützungsbedarf“ ersetzt werden. Der Weg zu den bedarfs- und kompetenzorientierten Konzepten der sozialen Integration/Inklusion und des selbstbestimmten Lebens muss konsequent weiterentwickelt werden. Dies stellt das aktuelle Hilfesystem vor eine enorme Herausforderung. Menschen mit Unterstützungsbedarf benötigen Alternativen zu der derzeitigen Lebenssituation. Sie müssen unterstützt und motiviert werden, um eigene Entscheidungen treffen zu können und ein selbstaktives Handeln zu erlernen und auszubauen. Seit dem 01.08.2012 hat die Behindertenhilfe Hohburg eine Außenwohngruppe in Wurzen. Hat sich das Wohnangebot der Behindertenhilfe erst nur auf das kleine beschauliche Örtchen Hohburg beschränkt, war der „Sprung“ in die Stadt für alle Beteiligten eine Herausforderung. Schließlich ist Wurzen sieben Kilometer von Hohburg entfernt. Eine Kooperation mit der Wohnungsgenossenschaft Wurzen ermöglichte die Anmietung von drei Wohnungen. In jeder dieser Wohnungen wohnen zwei Menschen mit Unterstützungsbedarf.

Sie befinden sich in Mehrfamilienhäusern eines Wohngebiet – eben mittendrin. Aber wie ist die Sicht der Menschen mit Unterstützungsbedarf? Viola schwärmt ununterbrochen von den vielen neuen Möglichkeiten, die sich aus ihrem Umzug nach Wurzen ergeben haben: „Ich kann mit dem Fahrrad zur Arbeit fahren oder einfach mal, wenn ich Lust habe, mit dem Zug einen

Ausflug nach Leipzig machen. Außerdem sind meine Nachbarn alle sehr nett.“ Robert sieht das ganz ähnlich: „Ich habe hier meinen nötigen Freiraum und kann selbstständig meine Freizeit gestalten. Mir geht es richtig gut hier.“ Wie man das noch steigern kann? Mit einer eigenen Wohnung! Das wünschen sich beide – Viola unter anderem noch ein eigenes Haustier.

■ Viola und Robert genießen ihre Freiheiten in der Außenwohngruppe Wurzen



Tagespflege am Zinzendorfplatz

Ein neues Angebot für die Hutbergregion

Mit großer Spannung wurde die Eröffnung der neuen „Tagespflege am Zinzendorfplatz“ erwartet. Am 1. März war es endlich soweit. Zur feierlichen Eröffnungsveranstaltung folgten, neben Bürgermeister Willem Riecke, zahlreiche Interessierte der Einla-

dung und waren begeistert über die großzügig geschnittenen Räumlichkeiten und die hochwertige Ausstattung der Tagespflege.

Dieses Angebot am Zinzendorfplatz 16 in Herrnhut ermöglicht es zukünftig 12 pflegebedürftigen alten Menschen, weiterhin in ihrer vertrauten Umgebung zu leben und tagsüber eine angemessene soziale und pflegerische Betreuung und Versorgung zu erfahren. In der „Tagespflege am Zinzendorfplatz“ werden, direkt neben der Apotheke, alte Menschen mit Pflegebedarf wochentags von 8:00 bis 16:00 Uhr betreut und durch professionelle Pflegekräfte liebevoll versorgt. Pflegenden Angehörige werden entlastet. Bisher gibt es ein solches Angebot

in Herrnhut noch nicht, obgleich der Bedarf für eine Tagespflege groß ist.

Neben dem gerontopsychiatrischen Schwerpunkt, spielt ebenso der integrative Ansatz der Einrichtung eine wertvolle Rolle. Die Tagesgäste können im angrenzenden Schulhof der Förderschule jederzeit mit Schülern und Mitarbeitern oder mit Kindern und Jugendlichen aus dem benachbarten Wohnheim zusammenkommen.

Das Raumkonzept beinhaltet großzügig geschnittene und gemütliche Räume, die mit einem stilvollen Mix aus antiken und modernen Möbeln eingerichtet sind. Eine große Terrasse lädt die Tagesgäste zum Ausruhen im Freien oder genießen der Sonne ein. Auch ein „Schnuppertag“ wird für interessierte Tagesgäste angeboten.

Das selbe Gebäude hat ebenso die Diakoniestation Herrnhut bezogen.



Bunt Gemischtes

Aus den Häusern der Herrnhuter Diakonie

Raus aus der Schule – rein in das Berufsleben

In diesem Jahr haben insgesamt vier Schüler der Förderschule „Johann Amos Comenius“ die Schule verlassen und wurden bei einer feierlichen Veranstaltung gebührend verabschiedet. Zukünftig werden die vier ehemaligen Schüler völlig verschiedene berufliche Wege einschlagen:

Sebastian hat sich in den vergangenen Jahren gute Kenntnisse und Fähigkeiten im Tierheim in Löbau OT Bischdorf angeeignet. Durch seinen Umzug von Herrnhut in eine Wohneinrichtung in Görlitz konnte dieser Arbeitsplatz jedoch nicht weiter verfolgt werden. Zunächst wird Sebastian deshalb in die WfbM in Görlitz eingegliedert mit dem Ziel, seine Tierliebe mit seiner zukünftigen Arbeit zu verbinden – möglicherweise im Tierheim Görlitz oder im Naturschutz-Tierpark Görlitz.

Sanije ist zwei Tage pro Woche im Großhennersdorfer Begegnungszentrum in der Küche tätig. Zukünftig sollen Pfannen und

Die „Theaterjunkies“ beim Schülerwelttheatertag

Zum Schülerwelttheatertag 2013 in Bautzen präsentierten sich über 1.000 Schülerinnen und Schüler aus der Oberlausitz auf 15 verschiedenen Theaterbühnen, mit 45 Vorstellungen. Theaterpädagogin und Organisatorin Heide-Simone Barth sagte: „Wir wollen jungen Schauspielern und Tänzern ein Podium bieten, ihre Arbeiten auf einer großen



Töpfe ihre ganze Woche bestimmen und damit ein Job im ersten Arbeitsmarkt sein.

Kevin absolviert eine 2-jährige Berufsbildung in der WfbM in Löbau. Dabei durchläuft er alle dortigen Bereiche, um zukünftig in seinem Wunschbereich eingesetzt zu werden.

Norman arbeitet in der WfbM in Großhennersdorf mit der Option auf einen Außenarbeitsplatz im dort ansässigen Begegnungszentrum. Bis dahin vertieft er seine bisherigen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse im hauswirtschaftlichen Bereich.

Bühnen vorzustellen“. In den vergangenen Jahren hat sich das Spektakel im März zum größten Laientheatertreffen in Deutschland entwickelt. Unter den zahlreichen Theatergruppen waren auch die „Theaterjunkies“ der Herrnhuter Diakonie vertreten. Mit dem Stück „Die Schöne und das Biest“, testeten die Schauspieler der Theatergruppe des Bereiches Hilfen für Kinder und Jugendliche mit Bravour die große Bühne.



Internationale Gäste in Herrnhut

Im Juli besuchten einige Teilnehmer der DIAKONIA Weltkonferenz, im Rahmen der Anschlussreisen die Herrnhuter Diakonie (siehe Foto). Ziel des Besuches der diakonischen Fachkräfte aus Nord- und Südamerika, Afrika, Asien und Europa war es, neue Konzepte diakonischer Arbeit vor Ort kennen zu lernen.

Mit theologischen, soziologischen und arbeitsrechtlichen Aspekten der Dienstgemeinschaft in der Diakonie befasste sich die Jahrestagung der Internationalen Konferenz theologischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Diakonie am 5. Oktober in der Zinzendorfstadt. Diakon Volker Krolzik hielt den Hauptvortrag über „Diakonie und Gemeinschaft. Der Beitrag der Herrnhuter Tradition für Gemeinschaften im Diakonat“.



Waschen, Putzen, Bügeln

Die Verselbstständigungsgruppe im Kinder- und Jugendbereich hat ihren Schwerpunkt auf die Förderung der Autonomie der jungen Menschen gelegt. So waschen die acht Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 20 Jahren ihre Wäsche selbst, kaufen von einem wöchentlichen Budget ihre Lebensmittel ein und genießen die eine oder andere Freiheit entsprechend ihres Alters. Mit mehr Freiheiten geht aber auch mehr Verantwortung einher.

Ziel der Arbeit innerhalb dieser Gruppe ist es, die Jugendlichen auf ambulante Wohnformen vorzubereiten. Hinzu kommt der Aufbau von sozialen Kontakten außerhalb der Wohngruppe, zum Beispiel die Mitarbeit in der Jugendfeuerwehr.

Dadurch gelingt vielen Jugendlichen der Sprung in ein selbstbestimmtes Erwachsenenleben erfolgreich.

„Mama, mein Herz geht kaputt!“

5. Herrnhuter Diakonie-Gespräch im „Dora-Schmitt-Haus“

Am 18. Oktober fand im Altenpflegeheim „Dora-Schmitt-Haus“ in Kleinwelka das 5. Herrnhuter Diakonie-Gespräch statt. Gemeinsam mit der Herrnhuter Missionshilfe sowie der Comenius-Buchhandlung wurde zur Vorstellung einer Buchneuerscheinung eingeladen.

Pfarrer i.R. Hans-Beat Motel hat über das Schicksal der Missionskinder, die bis zum II. Weltkrieg in den Kleinwelkaer Schulen der Evangelischen Brüder-Unität lebten, geforscht. Kinder, die ab dem sechsten Lebensjahr an über teilweise viele Jahre hinweg von ihren Eltern getrennt aufwuchsen. Sein erschütternder Bericht erschien im Oktober unter dem Titel »Mama, mein Herz geht kaputt!« – Das Schicksal der Herrnhuter Missionskinder.

Mit großem Interesse sind zahlreiche Gäste der Einladung nach Kleinwelka gefolgt.

Das 5. Herrnhuter Diakonie-Gespräch fand anlässlich des 65. Hausgeburtstages des „Dora-Schmitt-Hauses“ statt.

Bitte beachten Sie das gleichnamige Buch zur Veranstaltung:

„Mama, mein Herz geht kaputt!“
Das Schicksal der Herrnhuter
Missionskinder

Herausgeber:
Comeniusbuchhandlung GmbH
www.comenius.buchhandlung.de

ISBN 978-3-9814838-4-0



Vom Kommen und Gehen

Mitarbeiter in der Herrnhuter Diakonie und im Christlichen Hospiz Ostsachsen

Verabschiedung von Gundula Seyfried



Engagiert und innovativ hat Gundula Seyfried die Hospizarbeit in der Oberlausitz aufgebaut und bis Ende April 2013 das Stationäre Hospiz Siloah in Herrnhut geleitet.

Als Referentin und Seminarleiterin wird Gundula Seyfried die Hospizbewegung in Ostdeutschland weiterhin mitprägen. Als Würdigung und Dank ihres langjährigen und prägenden Wirkens überreichte Friedhelm Fürst, Vorstand der Diakonie Sachsen, das Goldene Kronenkreuz. Das Kronenkreuz ist das Markenzeichen der Diakonie in ganz Deutschland. Seit 1972 wird es an langjährige haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter diakonischer Einrichtungen verliehen. Es ist ein Zeichen der Wertschätzung und gleichzeitig Dankeszeichen für die von ihnen geleistete Arbeit.

Neue Hospizleitung



Zum Mai 2013 trat René Rixrath seine Stelle als Leiter des stationären Hospizes „Siloah“ in Herrnhut an.

Mit der Hospizarbeit ist er durch seine jahrelange berufliche Tätigkeit in der Notfallmedizin, seine Lehrtätigkeit in verschiedenen Ausbildungsstätten sowie die aktive Mitarbeit beim Aufbau eines Teams der spezialisierten Ambulanten Palliativ-Versorgung (SAPV) im Altlandkreis Löbau-Zittau vertraut. Zuletzt war René Rixrath als Referent für Altenhilfe beim Deutschen Roten Kreuz tätig. Derzeit studiert er berufsbegleitend Pflegewissenschaften/Pflegemanagement an

der Ev. Hochschule in Dresden. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

Wechsel im Technischen Management

Michael Simm übernimmt seit Januar die vielfältigen Aufgaben als Leiter Technisches Management. Er verfügt über umfangreiche Berufspraxis als gelernter Zimmerer und als Diplom-Bauingenieur (FH). Zuletzt war er im Projektmanagement tätig. Für dieses wichtige Aufgabengebiet haben wir mit ihm einen erfahrenen Fachmann, innovativen Ingenieur und engagierten Mitarbeiter gewinnen können.



Freunde finden über die Landesgrenze hinaus

Die 19-Jährige Sanije, Schülerin der Förderschule „Johann Amos Comenius“, berichtet in einem Interview über ihrer Erfahrungen während eines Schüleraustausches in Polen.



Eine ganz besondere Erfahrung durften 13 Schülerinnen und Schüler der Förderschule „Johann Amos Comenius“ aus Herrnhut beim Schüleraustausch mit einer Förderschule in Wschowa machen. Beide Schulen besuchten sich gegenseitig im Frühjahr des Jahres auf Entdeckungsreise.

Das Projekt GESZKO „Gesunde Schule und Qualifizierung – Zdrowa Szkoła i kształcenie“, bietet nicht nur den Schülerinnen und Schülern, sondern auch den Lehrerinnen und Lehrern interessante Einblicke. Für insgesamt sechs sächsische und sieben polnische Schulen hieß es im Schuljahr 2012/2013: Gesund kochen, Sport treiben und Bräuche aufleben lassen. Rezepte wurden ausprobiert, Muskeln trainiert und die Traditionen der jeweiligen Partnerschule unter die Lupe genommen.



Sanije (rechts) ist Schülerin der Förderschule „Johann Amos Comenius“, hat 2013 die Schule beendet und anschließend in Großhennersdorf eine Arbeitsstelle als Küchenhilfe angetreten. Das Interview zum Artikel führte Kristin Mokroß (links), Mitarbeiterin der Herrnhuter Diakonie, durch.

Die Verständigung der Schülerinnen und Schüler untereinander funktionierte besser als erwartet. „Für mich war es nicht ganz so schwierig. Ich kann vier Sprachen sprechen wie z. B. Jugoslawisch, das klingt so ähnlich wie polnisch. Es war auch ein Dolmetscher dabei.“ berichtet Sanije. Man verständigte sich zudem über Gestik, Mimik und später mit Sprechen in der fremden Sprache.

Das wesentliche Ziel in diesem Projekt bestand in der Förderung der Gesundheit von lern- und sozial schwachen Schülerinnen und Schülern, wodurch den teilnehmenden Jugendlichen bessere Einstiegschancen auf dem Erwerbs- und Ausbildungsmarkt ermöglicht werden. Dadurch soll die Lebenskompetenz erhöht und das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler gestärkt werden.

„Ich war das erste Mal außerhalb von Deutschland.“ schwärmt Sanije und erzählt weiter: „Ich möchte später gern mal nach Bollywood (Indien)“.

Getreu dem Motto „Bewegung schafft Begegnung“, standen zahlreiche sportliche Aktivitäten auf dem Plan. So konkurrierte man freundschaftlich und fair beim Fußball, Volleyball, Radfahren, Wandern, Rodeln auf der Sommerrodelbahn oder beim Geschicklichkeitsparcour.

Sanije berichtet: „Beim Fußballspiel mussten wir den Krankenwagen holen weil sich der

Torwart verletzt hat. Aber der Stanislaw hat sich sehr gut um ihn gekümmert. Am nächsten Tag war er wieder aus dem Krankenhaus zurück, und alles war wieder gut.“

Zur Abschlussmesse im Kindererholungszentrum Querxenland in Seiffhennersdorf, präsentierten die insgesamt 14 Partnerschulen die Ergebnisse ihres Schul-Tandems, womit die Zusammenarbeit einer polnischen und einer deutschen Schule gemeint ist. Zudem gab es verschiedene Messestände sowie Workshops für die Jugendlichen rund um die Thematik Bewegung und Natur.

„Beim Abschied flossen bei manchen auch Tränen.“ sagt Sanije, „Mit der Ella habe ich mich zum Beispiel richtig gut angefreundet und viel Zeit in Polen verbracht. Vielleicht sehen wir uns ja nochmal wieder.“

Das EU-finanzierte Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Hochschule Zittau/Görlitz, die Karkonoska Panstwowa Szkola Wyzsza (Staatliche Karkonosze Hochschule) in Jelenia Gora sowie der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig initiiert und umgesetzt.

Sanije findet es schade, dass sie im kommenden Jahr nicht wieder mitfahren kann und wünscht sich zum Abschluss des Interviews: „Ich wünsche mir, das meine Lehrer und andere Schüler auch so ein schönes Erlebnis haben.“

„Mut zur Endlichkeit“

Zum 4. Herrnhuter Diakonie-Gespräch waren namenhafte Persönlichkeiten geladen

Die Stiftung Herrnhuter Diakonie lud gemeinsam mit dem Christlichen Hospiz Ost-sachsen am 28. Mai im Rahmen der feierlichen Verabschiedung von Gundula Seyfried zu einer Fachveranstaltung nach Herrnhut ein. Über das Thema „Mut zur Endlichkeit – Vom klugen Umgang mit Leben und Sterben“ referierte Prof. Dr. Johannes von Lüpke. Anschließend führte er mit dem ehemaligen sächsischen Innenminister und Zittauer Landrat Heinz Eggert einen interessanten und lebendigen Dialog.

Johannes von Lüpke ist Professor für Systematische Theologie und Rektor der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel, Universität für Kirche und Diakonie. Unter theologischen, ethischen und seelsorgerlichen Gesichtspunkten hat er die Gesprächsrunde mit einem Impulsreferat eröffnet.

Heinz Eggert verfügt als ehemaliger Pfarrer und langjähriger ehrenamtlicher Hospizbegleiter über umfangreiche Erfahrung in der Sterbebegleitung.

Er fragte, was ein erfülltes Leben sei, und meinte, dass in den Medien die persönliche Selbstverwirklichung zu hoch bewertet werde, vor allem im Verhältnis zu sozialen und familiären Bezügen. Beim Streben nach immer höheren beruflichen Zielen, haben viele Menschen gleichzeitig Angst

vor dem Alleinsein in den letzten Stunden. Leider beschäftigt sich die Gesellschaft nur ungern und oftmals zu spät mit dem Tod. Ausführlich wurde die Frage diskutiert, ob die Hospize der Gesellschaft nicht ein unbequemes und unbeliebtes Thema abnehmen. Professor von Lüpke und mehrere Teilnehmende wiesen aber darauf hin, dass die Hospize der Gesellschaft auch immer wieder die Beschäftigung mit diesem existenziellen Thema zutrauen und zumuten. Das sei für ein menschenfreundliches Miteinander wichtig. Zum Ende des Fachgesprächs wurde das Publikum in die Gesprächsrunde einbezogen. Hier fanden sich zahlreiche Wortmeldungen, Erfahrungen und Bedenken zum Thema Sterbehilfe. Die aktive Sterbehilfe wurde deutlich abgelehnt. Jedoch mahnte Eggert zu einem differenzierten Umgang. Und anwesende Ärztinnen berichteten von schwierigen Beratungsgesprächen mit Schwerkranken und Sterbenden sowie ihren Angehörigen. Wenn eine Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht vorliegen, sei zumindest sichergestellt, dass sich die betroffene Person schon einmal mit ihrem eigenen Sterben auseinander gesetzt habe. Die wertschätzende Begleitung und die schmerzfreie Palliativversorgung, die in Hospizen geleistet werden, seien wichtige Hilfen, die allzu menschliche Angst vor dem Sterben zu reduzieren und ein würdevolles Leben bis zuletzt zu ermöglichen.



Christliches Hospiz Ostsachsen

Durch die Christliche Hospiz Ostsachsen gGmbH finden schwerkranke und sterbende Menschen sowie ihre Angehörigen liebevolle und professionelle stationäre Pflege oder auch Zuwendung zu Hause, wenn sich durch die Krankheit das Leben verändert hat und Fragen, Ängste und Hoffnungslosigkeit aufkommen.

Unterstützung in der Pflege, Begleitung und Betreuung erfahren die anvertrauenden Menschen und ihre Angehörigen unter anderem durch ein Hospizteam von Ärzten, Pflegekräften, Seelsorgern, Sozialarbeitern, Hospiz- und Verwaltungsmitarbeitern sowie speziell geschulten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern.

www.hospiz-ostsachsen.de

„Hand in Hand“ unseren Auftrag meistern

Was Mitarbeitenden in der Pflege hilft

Mitarbeitende in Pflegeeinrichtungen sorgen liebevoll für die Menschen, die sich ihnen anvertraut haben. Teamcoachings und Supervisionen helfen ihnen, auch für sich selbst zu sorgen. Im Altenpflegeheim „Anna-Nitschmann-Haus“ werden diese Teamcoaching-Tage seit mehreren Jahren regelmäßig angeboten und von den Mitarbeitenden genutzt, um unter der Leitung von zwei externen Psychologinnen im geschützten Rahmen über die eigene Arbeit und damit zusammenhängende Probleme und Fragestellungen zu sprechen.

Darin entstand der Wunsch, diese Klärungs- und Bearbeitungsprozesse auch zwischen den Coaching-Tagen im kleineren



Rahmen fortzusetzen und zu vertiefen. Ein erster Schritt hierzu war die intensive methodische Schulung einer Mitarbeiterin in Dresden. Unter ihrer Leitung gründete sich die neue Arbeitsgruppe „Hand in Hand“. Dort sollen verschiedene Themen, wie zum Beispiel die Burnout-Prävention, aufgegriffen, bearbeitet und gelöst werden. In enger Zusammenarbeit mit der Hausleitung und fachlich durch die Psychologinnen unterstützt, soll die Arbeitsgruppe die Zusammenarbeit im Haus stärken und die hohe Qualität der Arbeit nachhaltig sichern.

Feiern, Feten, Feste

Vom bunten Leben in der Herrnhuter Diakonie

TANZKLUSION

Wir wollen TANZEN – wir leben INKLUSION – wir machen TANZKLUSION!

Egal welcher Herkunft, Geschlecht, Alter, körperlicher oder geistiger Behinderung, die Behindertenhilfe Hohburg hat am 11. Oktober ab 19:00 Uhr zum gemeinsamen Feiern bei guter Stimmung und cooler Live-Musik eingeladen. Erstmals organisierte die Stiftung Herrnhuter Diakonie eine derartige Veranstaltung namens Tanzklusion mit dem Ziel, im Rahmen einer Abendveranstaltung das Thema Inklusion direkt zu leben. Zu diesem Motto waren Menschen mit Unterstützungsbedarf, Jugendliche und alle in Feierlaune eingeladen.



Alaaf und Helau: für Fasching ist man nie zu alt

In der mit Lampions, Luftschlangen und Luftballons bunt geschmückten Aula des Dora-Schmitt-Hauses ging es am 12.02.2013 hoch her: Büttensreden, lustige Lieder und

Hausgeburtstag in Kleinwelka

Zum 65. Hausgeburtstag lud das Altenpflegeheim „Dora-Schmitt-Haus“ in Kleinwelka am 3. Oktober Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter und Gemeindeglieder sowie Freunde und Interessierte zu einem „Liebesmahl“ in der Tradition der Brüdergemeine herzlich ein. An der Andacht zu Beginn, war auch der Bläserchor der Brüdergemeine Kleinwelka beteiligt. Oberbürgermeister

Gemeinsam feierten ca. 120 Gäste bei ausgelassener Stimmung bis in die Nacht. Das bunte Partyprogramm schmückte neben der Bauchtanzgruppe, die in der Leipziger Region bekannte und beliebte Band East-Wing. Ein Live-DJ animierte das Publikum zusätzlich.

Neben dem mit mehreren kleinen Sitzecken (Lounges) geschmücktem Tanzsaal im Innenbereich, gab es ebenso ein beleuchtetes und durch Heizpilze gewärmtes Partyzelt im Außenbereich sowie eine Bar. Bei breiter Auswahl von Getränken und leckeren Cocktails, war für jeden Geschmack etwas zu finden. Hinzu kam die Versorgung für das leibliche Wohl, welches in Kooperation mit dem Sanitätszug des DRK-Kreisver-

band Muldentäl e.V. mit klassischer Erbsensuppe – auch als vegetarische Variante – abgesichert wurde. Gefördert wurde diese Veranstaltung durch die Aktion Mensch.

Adventssingen im Treppenhaus

Um sich stimmungsvoll auf den letzten Tag der Woche vor den Adventswochenenden einzustimmen, treffen sich die Unter- und Mittelstufe der Förderschule jeden Freitagmorgen in der Adventszeit im Treppenhaus des Südflügels des Zeisberger-Hauses (ehemaliges Mitarbeiterwohnhaus). Dabei erhält jeder Schüler eine Kerze. Bei dieser weihnachtlich anmutenden Beleuchtung

Christian Schramm überbrachte die Grüße der Stadt Bautzen und der Diakonie Sachsen, deren Ratsvorsitzender er ist.

In der ehemaligen Unitäts-Knabenanstalt am Zinzendorfplatz in Kleinwelka, hat Schwester Dora Schmitt im Herbst 1948 ein Feierabendheim der Evangelischen Brüder-Unität eingerichtet. Dieses Haus trägt heute ihren Namen und bietet pflegebedürftigen alten Menschen ein Zuhause.



werden gemeinsam Adventslieder gesungen. Diese Tradition wird bereits seit mehreren Jahren gepflegt und gern von den Sängern und Zuhörern wahrgenommen.

Gefördert wurde diese Veranstaltung durch die Aktion Mensch.



Behindertenhilfe Hohburg

Die Herrnhuter Diakonie im Leipziger Land



■ Das Herrnhuter Haus in Hohburg

Ein neuer Bus

Die Behindertenhilfe Hohburg der Stiftung Herrnhuter Diakonie erhielt von der Aktion Mensch ein neues Fahrzeug zur Nutzung für die Bewohner der Einrichtung.

Der neue Ford Transit eröffnet völlig neue Chancen für die Mitarbeiter und die Bewohner der Behindertenhilfe Hohburg. Das bisherige Fahrzeug aus dem Jahre 1996 war schon längst nicht mehr geeignet für die individuellen Bedürfnisse der Bewohner und zudem kaum noch verkehrstauglich.

Das Fahrzeug wurde zu 80% über ein Förderprogramm der Aktion Mensch finanziert und der Behindertenhilfe Hohburg Anfang Mai feierlich übergeben. Das Auto bietet nun bequeme und angemessene Möglichkeiten bis zu vier Rollstuhlfahrer gleichzeitig zu befördern. Insbesondere Bewohner mit einer Schwerstbehinderung haben dadurch die Gelegenheit, an Ausfahrten oder Ausflügen teilzunehmen. Die erste Ausflugsfahrt war ein Besuch im Tierpark Eilenburg.



Theaterprojekt „Tanz(t)räume“



Unter dem Motto „Vom Umgang mit dem Anderssein profitieren“, startete das Theaterprojekt zwischen den Bewohnern der Behindertenhilfe Hohburg sowie den Schülern der Mittelschule im Lossatal. Die Aufführung fand am 1. Februar 2013 im Hotel zur Hohburger Schweiz statt.

Auf Basis eines Kooperationsvertrages, welcher im Februar 2012 zwischen der Falkenhainer Bildungsstätte und der Behindertenhilfe Hohburg der Herrnhuter Diakonie geschlossen wurde, entstand das Projekt. Bereits seit längerer Zeit bestehen zwischen der Behindertenhilfe Hohburg und der Mittelschule im Lossatal in Falkenhain enge Verbindungen. Beide Seiten haben längst gute Erfahrungen miteinander gemacht und planen zahlreiche Vorhaben, die das beiderseitige Verständnis vertiefen und die Schüler für das Anderssein der Hohburger Partner sensibilisieren sollen. Während der Projektwoche

vom 28.01. – 1.02.2013, studierten Schüler und Bewohner ein Theaterstück mit dem Namen „Tanz(t)räume“ ein. Dabei erlebten die Beteiligten, dass Schüler und Menschen mit geistiger Behinderung viel voneinander lernen können. Ein zusätzliches praktisches Ergebnis des gegenseitigen Kennenlernens ist, dass sich mehrere der Schülerinnen, die nun in ihrem letzten Schulbesuchsjahr sind, für soziale Berufe interessieren.

Politische Unterstützung

Zum Pressegespräch im August waren neben den Vertretern der Medien auch Frau Katharina Landgraf (MdB) sowie Frau Hannelore Dietzschold (MdL) geladen.

In angenehmer Atmosphäre bei Kaffee und Gebäck, stand neben dem Spannungsfeld zwischen den Gesetzbüchern SGB XI und SGB XII und den damit verbundenen Schwierigkeiten in der Behindertenhilfe, ebenso der geplante Umbau des „Helfried-Kämpfe-Hauses“ im Fokus.

Die Planungen für diesen Umbau sind in enger Kooperation und nach zweijähriger Verhandlungsphase mit dem Kommunalen Sozialverband (KSV) entstanden. Die Politikerinnen interessierten sich sehr für das neue Konzept des Helfried-Kämpfe-Hauses und sagten ihre Unterstützung zu.

Ein kräftiges „Sport Frei“!

Sensationeller Sieg beim IV. Fußball-Diakonie-Cup

Der Fußball Diakonie-Cup ist ein Kleinfeld Fußball-Turnier auf Kunstrasen, an dem Mannschaften aus Einrichtungen der Behindertenhilfe aus ganz Sachsen teilnehmen. In diesem Jahr starteten insgesamt 10 Mannschaften, um den begehrten Wanderpokal mit nach Hause nehmen zu dürfen. Während der packenden und spielerisch niveauvollen Partien schenken sich die Spieler nichts – es wurde um jeden Ball und jedes Tor hart aber fair gekämpft. Nach zahlreichen Vorrundenspielen, konnte die Herrnhuter Mannschaft in einem spannenden Finalspiel siegen. Der mehrjährige Titelverteidiger aus Rothenburg musste in diesem Jahr ohne Pokal nach Hause fahren.

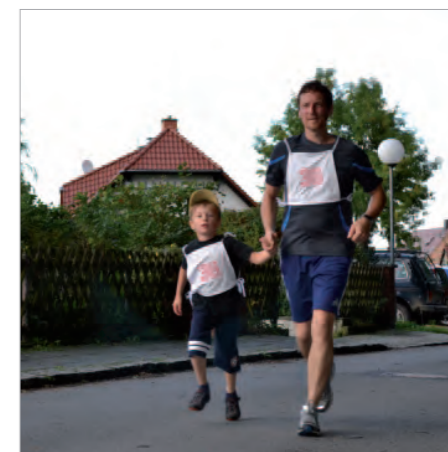


Im kommenden Jahr 2014 steht der Fußball Diakonie-Cup im Zeichen der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Auf die Plätze, fertig, HELFEN!

Traditionell veranstaltet der Förderverein „Christliche Hospizarbeit in der Oberlausitz“ e. V. den beliebten Hospiz-Benefizlauf in diesem Jahr bereits zum siebten Mal in Herrnhut. Insgesamt 285 sportbegeisterte Unterstützer der Hospizarbeit sind dem Aufruf gefolgt, für einen guten Zweck an den Start zu gehen. Egal ob laufen, walken, wandern oder spazieren – mit jeder gelaufenen Runde des zwei Kilometer langen Rundkurses, spendet der Läufer je einen Euro. Der Förderverein freut sich

dadurch über einen Erlös in Höhe von 2.176,00 €, der in die Hospizarbeit fließt. Die Ehre des offiziellen Startschuss wurde in diesem Jahr René Rixrath, dem neuen Leiter des Stationären Hospiz Siloah in Herrnhut, zu teil. Auch er selbst wirkte als Läufer beim Hospizlauf mit und absolvierte auf der leicht bergigen Laufstrecke beachtliche acht Kilometer. Im Ziel angekommen resümierte er die Veranstaltung: „Ich bin überwältigt und dankbar über so viele Teilnehmer und dem Engagement vor Ort zur Unterstützung der Hospizarbeit.“



Das Wandern ist des Müllers Lust

Angehenden Heilerziehungspfleger/-innen des Berufsschulzentrums „Rote Jahne“ in Eilenburg initiierten gemeinsam mit der Tagesstruktur in Hohburg ein Projekt zum Thema Wahrnehmung.



13 Bewohner mit einer Schwerstmehrfachbehinderung unternahmen dazu einen Wanderausflug in den naheliegenden Wald. Durch eine Vielzahl ungewohnter Reize werden alle Sinne trainiert.

Zudem wurden verschiedene Naturmaterialien gesammelt um zwei Mobile für die Wohnbereiche zu gestalten.

Projektwoche „Sport“ in der Förderschule

In der diesjährigen Projektwoche vom 1.–5. Juli drehte sich alles um das Thema Sport. Die Schüler konnten sich in zahlreichen Sportarten ausprobieren wie z.B. Klettern, Tanzen, Rudern, Inlineskaten, Krafttrain-



ning, Schwimmen, Unihockey und vieles mehr. Zum Ende dieser Woche fand eine Sternwanderung mit einer lebhaften Abschlussveranstaltung statt.

Schönes Zuhause mit einer guten Tradition

65 Jahre Dora-Schmitt-Haus in Kleinwelka

Das Altenpflegeheim der Herrnhuter Diakonie in Bautzen-Kleinwelka beging in diesem Herbst seinen 65. Hausgeburtstag und erinnerte dankbar an seine Gründerin Schwester Dora Schmitt.

Diese zog wenige Tage nach der Währungsreform im Sommer 1948 in das riesige, nur notdürftig gesicherte, leerstehende Gebäude der ehemaligen Unitäts-Knabenanstalt. Fast 200 Jahre hatten in diesem Haus Missionskinder und andere Internatsschüler gelebt und gelernt, bis die Erziehungsarbeit durch die Nazi-Diktatur und den II. Weltkrieg beendet wurde. Vorübergehend hatte es Flüchtlingen als Unterkunft gedient und dann längere Zeit leer gestanden. Eindrucksvoll beschreibt Dora Schmitt, wie ausgeplündert sie das Haus vorfand: „von den Fensterscharnieren an bis zu sämtlichem beweglichen Inventar, keine elektrische Birne, kein Besen, kein Lappen, kein brauchbarer Schrank“. Couragiert machte sie sich daran, das Altenheim einzurichten und fand dabei reiche Unterstützung durch Schwestern und Brüder in Kleinwelka und der Region, durch die Direktion in Herrnhut sowie wohlwollende Beamte in Dresden. Die Direktion organisierte eine Möbelsammlung und setzte für den Transport den unitäts-eigenen LKW ein, weshalb in den Brüdergemeinen gesagt wurde: „Das Altersheim Kleinwelka ist das Schoßkind von Herrnhut.“

Johanna Dorothea Schmitt war als hoffnungsvolle Christin mit einem herausragenden Organisationstalent begnadet. 1889 als Missionskind in Paramaribo/Surinam geboren, hatte sie im Säuglingsalter ihre Mutter verloren. Wenig später kehrte der Vater mit den Kindern nach Deutschland zurück, und Dora wuchs hauptsächlich in Königsfeld/Schwarzwald auf. Nach der Reifeprüfung in der höheren Mädchenschule der Unität absolvierte sie das Lehrerinnenseminar in Gnadau und war fortan als Lehrerin in verschiedenen Schulen und Einrichtungen der Brüdergemeine tätig.

Kurz vor ihrem 60. Geburtstag wurde sie nach Kleinwelka berufen, um dort ein neues Diakoniewerk aufzubauen. Aus heutiger Sicht staunt man über den Glaubensmut, die Improvisationsgabe und die fantasievolle Liebe, mit der Dora Schmitt diese Aufbauleistung bewältigte.

Am 1. Oktober 1948 zogen 31 Bewohnerinnen und Bewohner in das „Feierabendheim“ ein, „alle schwer geprüft in zwei Weltkriegen, in denen Abrahams Opfer auch ihnen auferlegt wurde“. Am 2. Advent, dem 5. Dezember 1948, wurde das Haus feierlich eingeweiht. Bischof Vogt aus Herrnhut predigte über das Bibelwort: „Ich will Wohnung bei euch haben.“

Der Fachkräftemangel war groß: Zeitweilig gab es keine ausgebildete Pflegekraft im Haus. Engagierte Menschen halfen in der Pflege, der Küche, der Wäscherei und der Haustechnik – für kurze Zeit auch Emmaus-Schwestern. Erst im Oktober 1957 konnte eine Krankenschwester fest angestellt werden. Dem Mangel an Pflegekräften begegnete Dora Schmitt mit der Einrichtung eines „vordiakonischen Kursus“, in dem sie bis zu 12 junge Frauen auf eine soziale Berufsausbildung vorbereitete. „Diese brachten Frohsinn und jungendliches Leben ins Altersheim.“

Während ihrer neunjährigen Leitungstätigkeit konnte 1949 und 53 zweimal das Haus weiter ausgebaut werden. Die Bewohnerzahl wuchs auf 86 Personen. 1957 trat Dora Schmitt in den Ruhestand, den sie in Herrnhut und Gnadau aktiv gestaltete. Zuletzt lebte sie im Altenpflegeheim „Abendruhe“ in Niesky. Dort wurde sie 1971 heimgerufen.

Soweit es die Möglichkeiten zuließen, wurde das Dora-Schmitt-Haus auch in den Folgejahren modernisiert. In den Jahren 1997–2000 erfolgte eine umfassende Sanierung mit einem großzügigen Anbau. Seitdem leben 63 pflegebedürftige alte Menschen in 57 Einzel- und drei Doppelzimmern. Seit 2005 gehört das Dora-Schmitt-Haus in Bautzen-Kleinwelka zur Stiftung Herrnhuter Diakonie und wird seit 2009 von Kristina Milewski geleitet.

Das Altenpflegeheim liegt im Ortskern, dem Kirchensaal der Brüdergemeine gegenüber. Mit dieser ist es eng verbunden. Die wöchentlichen Singstunden und viele weitere Versammlungen der Brüdergemeine finden in der Aula des Dora-Schmitt-Hauses statt.

Volker Krolzik

(Alle Zitate sind Berichten von Dora Schmitt entnommen.)



■ Das Altenpflegeheim Dora-Schmitt-Haus im Herbst 2013

Komm, wir finden einen Schatz!

Feierlaune trotz Regenwetter

Zum Jahresfest lud die Herrnhuter Diakonie wieder am dritten Sonntag im September ein. Unter dem diesjährigen Motto „Komm, wir finden einen Schatz!“, war das traditionelle Fest trotz Regenwetter ein voller Erfolg.

Nach dem morgendlichen Familiengottesdienst und der Predigt von Diakon Volker Krolzik, gab es für die Menschen aus den Häusern der Herrnhuter Diakonie und die Besucher auf der traditionellen Festwiese hinter dem Zinzendorfhaus neben Losbude, Flohmarkt, Hüpfburg, Trampolin, Kinderschminken, Megakicker und einer spannenden Schatzsuche allerhand zu entdecken.

Die Anna-Nitschmann-Torte, welche basierend auf einem extra entwickelten Rezept einer Mitarbeiterin des Pflegeheimes

nur am Tag des Jahresfestes gebacken wird, schmeckte allen Essern vorzüglich und war wie jedes Jahr schnell vergriffen.

Das Jahresfest 2013 war ein wunderbarer Tag der Freude, der Begegnung und der Gemeinschaft. Trotz des regnerischen Wetters war die Stimmung an diesem Tag, den besonders die Bewohnerinnen und Bewohner, Schülerinnen und Schüler, unsere Gäste und alle anderen sehr genossen haben, ausgelassen und gut.

Zur Abschlussveranstaltung im Kirchsaal der Brüdergemeine folgte der Höhepunkt – das Singspiel. Die aufgeführte Geschichte basierte auf dem Buch von Janosch „Komm, wir finden einen Schatz“. Holger Böwing, Schulleiter der Förderschule „Johann Amos Comenius“, schrieb das Stück



geringfügig um und textete eigens komponierte Lieder hinzu. Schauspieler waren Mitarbeitende der Herrnhuter Diakonie. Mit tosendem Applaus und Jubel endete so das Jahresfest 2013.



Frei wie der Wind

Jahresfest der Behindertenhilfe Hohburg

Wie in jedem Jahr begann das Jahresfest der Behindertenhilfe Hohburg am 22.06.2013 mit einem Festgottesdienst in der Hohburger Kirche. Gemeindepfarrer Klaus-Peter Schmidt und Mitarbeitende der Herrnhuter Diakonie gestalteten ihn gemeinsam mit Diakon Volker Krolzik, dem Theologischen Vorstand der Herrnhuter Diakonie. Krolziks Predigt stand ebenfalls unter dem Jahresfest-Motto „Frei wie der Wind“.

Im Anschluss an den Gottesdienst herrschte auf dem Grundstück der Einrichtung buntes Treiben und ausgelassene Feststimmung, unter anderem mit Feuerwehrfahrten, einem kleinen Streichelzoo sowie ein Mini-

Kino mit der Aufführung des Theaterstückes „Tanz(t)räume“. Außerdem traten die Schülerband des Gymnasiums Wurzen „Eastwing“ sowie die Bauchtanzgruppe der Werkstatt für Behinderte Wurzen auf.



Die Konrad-Einenkel-Stiftung

Nachhaltige Förderung der Herrnhuter Diakonie

Die Konrad-Einenkel-Stiftung hilft, die Arbeit der Herrnhuter Diakonie zu sichern. Hierin besteht ihr ausschließliches Ziel. Jährlich wird von einem eigens eingerichteten Gremium ein Projekt aus den Arbeitsbereichen in Herrnhut, Kleinwelka oder Hohburg ausgewählt, das durch die erzielten Erträge gefördert werden kann. In Gedenken an den plötzlichen und frühen Tod ihres geliebten Sohnes, errichtete das Ehepaar Einenkel diese Stiftung.

In diesem Jahr kommt der Betrag dem Bereich Hilfen für Kinder und Jugendliche zugute. Zur aktiven Freizeitgestaltung wurden hierfür Sport- und Fitnessgeräte angeschafft.

Mehr über die Stiftung erfahren Sie auch im Internet unter www.herrnhuter-diakonie.de

Zustiftung oder Spende für die Konrad-Einenkel-Stiftung

Konto der Konrad-Einenkel-Stiftung

IBAN: DE57350601900000001210

BIC: GENODED1DKD

Freiwilligendienst

Alternative berufliche Entwicklung für alle Alters- und Interessengruppen

Während eines Freiwilligendienstes erhält man die Chance, sich außerhalb von Schule und Beruf für das Allgemeinwohl auf bestimmte Zeit zu engagieren. Je nach Alter kann man dies im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes oder Freiwilligen Sozialen Jahres wahrnehmen. Dabei lohnt sich das freiwillige Engagement für alle – auch für den Engagierten selbst als persönlicher Gewinn.

Junge Menschen sammeln praktische Erfahrungen und Kenntnisse und erhalten erste Einblicke in die Berufswelt. Ältere Menschen geben ihre reichhaltige Lebenserfahrung an andere weiter, können über ihr freiwilliges Engagement auch nach dem Berufsleben weiter mitten im Geschehen bleiben – oder nach einer Familienphase wieder Anschluss finden.

Im Bundesfreiwilligendienst kann sich jeder engagieren, der die Vollzeitschulpflicht erfüllt hat: Menschen jeden Alters, Männer wie Frauen. Eine Altersgrenze

nach oben gibt es nicht. In der Regel dauert der Bundesfreiwilligendienst zwölf Monate, mindestens jedoch sechs und höchstens 18 Monate. In Ausnahmefällen kann er bis zu 24 Monate geleistet werden.

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) kann hingegen lediglich von jungen Menschen bis maximal 25 geleistet werden. Es ist eine beliebte Variante für Schulabgänger, sich ohne langfristige Bindung im Arbeitsleben zu testen. Die Mehrzahl der FSJ'ler findet durch den meist 12-monatigen Praxiseinblick den zukünftigen Traumberuf.

Für die Bereiche Altenhilfe in Herrnhut sowie Bautzen/Kleinwelka, Förderschule, Behindertenhilfe und Hospizarbeit werden jederzeit engagierte Freiwillige für einen Bundesfreiwilligendienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr gesucht. Das Aufgabenspektrum reicht dabei von Pflege und Betreuung bis hin zu Hauswirtschaft oder Haustechnik.

HD-Gespräche

Halbjährlich veranstaltet die Stiftung Herrnhuter Diakonie Fachgespräche zu unterschiedlichen Themen – die sogenannten Herrnhuter Diakonie-Gespräche.

In den vergangenen Jahren haben sich diese zu einer beliebten Veranstaltung entwickelt, bei der spannende und aktuelle Fachthemen behandelt, kritisch diskutiert oder vorgestellt werden.

Neuerdings gibt es zu einzelnen Herrnhuter Diakonie-Gesprächen eine Broschüre, die alle wesentlichen Vorträge oder Beiträge des jeweiligen Gespräches beinhaltet. Die Broschüren werden auf Anfrage gern ausgehändigt.

Die Herrnhuter Diakonie-Gespräche sind offene Veranstaltungen, zu denen alle Interessierten kostenlos eingeladen sind.

Ehrenamtliche gesucht!

Ehrenamtliche Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit in den Bereichen der Herrnhuter Diakonie und des Hospizdienstes.

Die Aufgaben sind dabei sehr vielfältig: Besorgungen erledigen, Spaziergänge, Betreuung oder einfach nur helfen, trösten, geduldig zuhören, gemeinsam singen oder beten.

Ohne diese liebevolle ehrenamtliche Unterstützung, könnten viele Bewohner wertvolle Kontakte und Angebote in der Einrichtung und der Umgebung nicht wahrnehmen.

Wer an einer Mitarbeit interessiert ist oder sich darüber informieren möchte, wird gebeten, mit Imke Glogowski Kontakt aufzunehmen.

Telefon: 035873 46-113

E-Mail: herrnhuter-diakonie@ebu.de

Ausblick 2014

Wohnen mit Service im historischen Witwenhaus

Selbstbestimmt leben und auch im Alter so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben. Diesem Wunsch kommt die Herrnhuter Diakonie mit ihrem Servicewohnen nach. Im Ortskern von Herrnhut bieten wir schöne seniorengerechte Wohnungen plus Service an.

Mit dem Wohnen mit Service im historischen Witwenhaus in Herrnhut, erweitert die Stiftung Herrnhuter Diakonie in enger Kooperation mit der Herrnhuter Brüdergemeine ihr Angebot im Bereich der Altenhilfe in Herrnhut.

Diese Wohnform richtet sich an Menschen, die auch im Alter unabhängig und selbstständig bleiben und zugleich die Gewissheit haben wollen, dass sie notwendige Unterstützung je nach Bedarf in Anspruch nehmen können. Die Mieter zahlen neben der normalen Wohnungsmiete lediglich Dienste, die sie wirklich benötigen. Auch ein Hausnotruf kann eingerichtet werden.

Das historische „Witwenhaus“ in Herrnhut hat eine ganz besondere Atmosphäre. Eine angenehme Hausgemeinschaft schützt vor Vereinsamung. Die zentrale Lage erleichtert die Teilnahme am Leben der Stadt, der Brüdergemeine und anderer Institutionen. Arztpraxen, Apotheke und weitere Einkaufsmöglichkeiten sind bequem zu Fuß zu erreichen.

Die freundlichen Wohnungen sind mit Terrassen im grünen Hof des „Witwenhauses“ ausgestattet und ebenerdig erreichbar.

Weitere Informationen erfahren Sie unter www.herrnhuter-diakonie.de oder direkt bei der zuständigen Pflegedienstleitung Sandra Wuttke, 035873 46-166 oder servicewohnen@ebu.de.



Trägerwechsel des Kindergartens

Der Integrative Kindergarten befindet sich seit über 100 Jahren in Trägerschaft der Evangelischen Brüdergemeine Herrnhut. Ab Januar 2014 wird er in die Trägerschaft der Stiftung Herrnhuter Diakonie übergeben und deren Bildungsangebote erweitern.

Die traditionsreiche Einrichtung ist für die Kinder und Familien ein Ort der Bildung, Betreuung und Erziehung, wobei besonders christliche Werte erlebt und vermittelt werden. Dazu helfen auch Materialien und Methoden der Montessori-Pädagogik. Wie alle Bildungseinrichtungen der Herrnhuter Diakonie steht auch der Kindergarten in der Tradition des großen Theologen und Reformpädagogen Johann Amos Comenius.

In diesem Kindergarten gibt es drei altersgemischte Gruppen: Sonnengruppe, Wolkengruppe und Wiesengruppe, in denen jeweils Kinder zwischen zwei und sechs Jahren betreut werden. Die Einrichtung hat max. 50 Plätze, davon vier Kinder mit besonderem Förderbedarf und sechs Kinder ab zwei Jahren.

Umbau Helfried-Kämpfe- Haus in Hohburg

Das „Helfried-Kämpfe-Haus“, in dem die Behindertenarbeit 1986 begann, ist zuletzt 1991/92 umgebaut worden. Der bauliche Zustand des Hauses entspricht dem Standard zu Wendezeiten. Die aktuellen Anforderungen sowie Auflagen des Gesundheitsschutzes (Hygiene) und des Brandschutzes machen eine erneute Sanierung dringend notwendig.

Unter anderem sollen im Untergeschoss neue Räumlichkeiten für die interne Tagesstruktur entstehen, für Menschen die nicht oder nicht mehr in einer Werkstatt arbeiten können. Zudem soll das Angebot auch für behinderte Menschen aus der Region offen sein, die in ihrem familiären Umfeld leben. Durch dieses ambulante tagesstrukturierende Angebot soll geistig behinderten Erwachsenen die Möglichkeit gegeben werden, noch lange im eigenen Wohnraum bzw. bei Angehörigen zu leben und dennoch tagsüber eine angemessene Förderung und Hilfe zur gesellschaftlichen Teilhabe zu erfahren.

Der Integrative Kindergarten der Ev. Brüdergemeine Herrnhut gehört ab 2014 zum Stiftungsbereich Bildung der Herrnhuter Diakonie, in dem sich auch die Förderschule „Johann Amos Comenius“ befindet. Bereichs- und Schulleiter ist Holger Böwing. Leiter des integrativen Kindergartens ist Michael Rublack.

Unabhängig vom Trägerwechsel wird der Kindergarten auch in Zukunft in das Gemeindeleben der Brüdergemeine integriert bleiben. Das Pfarrerehepaar, die Jugenddiakonin und der Kantor werden weiterhin an religionspädagogischen Angeboten mitwirken, und der Kindergarten wird in bewährter Weise Familiengottesdienste mitgestalten. Eine Kooperationsvereinbarung beschreibt die gemeinsame Verantwortung der Brüdergemeine und der Herrnhuter Diakonie für den Kindergarten.

Termine 2014 im Überblick

17. Januar 2014

Tag des offenen Unterrichts in der Förderschule „Johann Amos Comenius“

27. Juni 2014

V. Fußball-Diakonie-Cup Weltmeisterschaft in Herrnhut

27. – 29. Juni 2014

Präsentation der Herrnhuter Diakonie auf dem Landeskirchentag in Leipzig

1. August 2014

Großes Sommerfest der Bereiche Wohnen Erwachsener und Hilfen für Kinder und Jugendliche

3. September 2014

Hospiz-Benefizlauf in Herrnhut

21. September 2014

Jahresfest der Herrnhuter Diakonie

2. Oktober 2014

Tanzklusion in Hohburg

16. Oktober 2014

Feuerfest zum Abschluss der Freiluft-saison der Bereiche Wohnen Erwachsener und Hilfen für Kinder und Jugendliche

BKK Diakonie

Von Mensch zu Mensch...

**Top-
Angebote und
kein Zusatz-
beitrag**

BKK Diakonie – die Krankenkasse für soziale Berufe

Wir bieten viele Top-Leistungen in den Bereichen:

- Naturheilkunde
- Gesundes Arbeiten in sozialen Berufen
- Bonusprogramm SANITAS (jährlich bis zu 200 € Prämie)
- Professionelle Zahnreinigung und Zahnersatz
- Schwangerschaft und Familie
- attraktive Gesundheitsreisen und -kurse
- und vieles andere mehr...

>> Weitere Infos finden Sie unter www.bkk-diakonie.de



www.bkk-diakonie.de



Über uns

Die Herrnhuter Diakonie ist eine gemeinnützige Stiftung der Evangelischen Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine und betreibt Einrichtungen der Behinderten- und Altenhilfe in Herrnhut, Bautzen-Kleinwelka und Hohburg bei Leipzig sowie eine Förderschule und eine Kindertagesstätte in Herrnhut.

In unserer Arbeit wenden wir uns Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und alten Menschen zu, die Begleitung und Pflege benötigen. Außerdem ist das Christliche Hospiz Ost-sachsen, zu dem der ambulante Hospizdienst für die Region Löbau-Zittau und das stationäre Hospiz Siloah in Herrnhut gehören, mit uns verbunden.

Unsere Vision ist es, in jedem Menschen die ihm von Gott geschenkten Gaben und Stärken wahrzunehmen und zu fördern und diese für die jeweiligen in unserem Wirkungsbereich gelegenen Lebensgemeinschaften sowie für eine gerechtere Gesellschaft fruchtbar zu machen.

Impressum

Herausgeber

Vorstand der Herrnhuter Diakonie
Zittauer Straße 19
D-02747 Herrnhut

Redaktion

Kristin Mokroß, Kommunikation

Fotos

Michael Tietze
Hochschule Merseburg
Enno Kayser
Herrnhuter Diakonie

Gestaltung

MARUNG+BÄHR Werbeagentur

Druck

Gustav Winter Druckerei
und Verlagsgesellschaft mbH

In jedem Jahr unterstützen uns verschiedene Partner bei der Herausgabe der Jahresschrift durch das Schalten einer Anzeige. Dafür möchten wir uns herzlich bei allen Beteiligten bedanken. Wer Interesse hat im Jahresheft 2014 zu erscheinen, kann sich bereits jetzt unter presse.hd@ebu.de oder 035873 46-146 melden.

Stiftung Herrnhuter Diakonie

Stiftungsaufsicht: Direktion der Ev. Brüder-Unität, Herrnhut

Kuratorium:

Alexander Künzel, Bremen (Vorsitzender)
Pfarrer Klaus Biedermann, Herrnhut
Vorsitzender des Ältestenrates der Ev. Brüdergemeine Herrnhut
Pfarrer Dr. Jørgen Bøytler, Christiansfeld/DK,
Unity Business Administrator
Pfarrer Benigna Carstens, Herrnhut,
Mitglied der Direktion der Ev. Brüder-Unität
Hellmut Filschke, Dresden, Kaufmann
Diakonin Margit Hullmeine, Bielefeld,
Regionalleiterin der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel
Schwester Sonja Rönsch, Niesky,
Oberin und Vorstand der Diakonissenanstalt Emmaus
Michael Schmorrdde, Herrnhut, Jurist,
Mitglied der Direktion der Ev. Brüder-Unität
Pfarrer Jill Vogt, Herrnhut, Ev. Brüdergemeine Herrnhut

Vorstand:

Diakon Volker Krolzik
Stephan Wilinski

Spendenkonto der Herrnhuter Diakonie

Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
IBAN DE 57850501003000215289
BIC WELADED1GRL

Benötigen Sie eine Zuwendungsbestätigung, dann teilen Sie uns dies bitte mit. Gern senden wir Ihnen die Bescheinigung zu. Vielen Dank für Ihre Hilfe!



Wir sind Ihre Bank.

Als erste evangelische Kirchenbank und eine von wenigen Banken in Deutschland setzt die *Bank für Kirche und Diakonie* – *KD-BANK* einen Nachhaltigkeitsfilter für ihre eigenen Wertpapieranlagen ein. Alle Kunden, die Spar- oder Termineinlagen bei der *KD-BANK* unterhalten, profitieren automatisch vom Nachhaltigkeitsfilter der Bank. Sie können sich sicher sein, dass auch die Kundengelder, die nicht als Kredite an Kirche und Diakonie herausgelegt werden, bestmöglich unter der Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien angelegt werden. Außerdem beraten wir Sie gern bei Ihrer Auswahl nachhaltiger Aktien und festverzinslicher Wertpapiere.

Nähere Informationen über die *KD-BANK* und den Filter finden Sie im Internet unter www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter.



Bank für Kirche und Diakonie eG – *KD-BANK* • www.KD-BANK.de • Fon 0231-58444-0 • Info@KD-BANK.de

Wir haben noch mehr gute Seiten Lesen Sie den Herrnhuter Boten

Nachrichten, Meinungen und Berichte aus der Herrnhuter Brüdergemeine



11 x pro Jahr
Normalabonnement ab 28 Euro
Studentenabonnement 16 Euro

Kostenloses Probeheft unter
Telefon +49 (0) 35873 487-28
E-Mail redaktion-hb@ebu.de

Gut für die Region.

Sparkassen sind da,
wo Menschen leben und arbeiten.

An der **Entwicklung** unserer **Region** und des öffentlichen **Lebens** mitzuwirken, verstehen wir als unsere **Aufgabe**. Wir tragen gern dazu bei, dass die Menschen sich hier **wohlfühlen**.



 Sparkasse
Oberlausitz-Niederschlesien



„Wenn jemand sagt, es geht nicht, beweis ihm das Gegenteil.“

Dick Fosbury bewies 1968, dass er mit einer veränderten, eigenen Technik Olympiasieger werden kann. Mit unserer Herangehensweise schufen wir die SKYACTIV Technologie und bringen die 14:1 Verdichtung aus dem Rennsport auf die Straße. Ergebnis: purer Fahrspaß bei höchster Effizienz.

Der neue Mazda3.
Testen Sie ihn bei einer Probefahrt.

| | | | |
|---|------------------|----------------------------------|-----------|
| Mazda3 5-Türer Prime-Line SKYACTIV-G 100 Benzin | | | |
| Barzahlungspreis € | 15.970 | 1. monatliche Rate € | 125,96 |
| Anzahlung € | 3.194,12 | 46 Folgeraten á € | 141 |
| Nettodarlehensbetrag € | 12.776,48 | Schlussrate € | 7.362,45 |
| Gebundener Sollzinssatz % | 2,96 | Laufzeit gesamt Monate | 48 |
| Effektiver Jahreszins % | 3,00 | Gesamtbetrag der Teilzahlungen € | 13.974,38 |



Barpreis € **15.970¹⁾**
Jetzt für monatlich € **141²⁾**

Kraftstoffverbrauch im Testzyklus: innerorts 6,5 l/100 km, außerorts 4,3 l/100 km, kombiniert 5,1 l/100 km.
CO₂-Emissionen im kombinierten Testzyklus: 119 g/km.

1) Barpreis für einen Mazda3 5-Türer Prime-Line SKYACTIV-G 100 Benzin. 2) Mazda VarioOption-Finanzierung, ein Finanzierungsbeispiel der Mazda Finance - einem Service-Center der Santander Consumer Bank AG, Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach. Widerrufsrecht gemäß § 495 BGB. Preise jeweils inkl. Überführungs- und zzgl. Zulassungskosten. Angebot ist gültig für Privatkunden. Abbildung zeigt Fahrzeug mit höherwertiger Ausstattung.

Autohaus Arndt
Inhaber Bernd Budä e. K.
Görlitzer Str. 15
02827 Görlitz
Tel. (0 35 81) 7 43 80
www.autohaus-ardt.de

Filiale Niesky
Jänkendorfer Str. 2
02906 Niesky
Tel. (0 35 88) 2 22 92 30

Kontakt

Herrnhuter Diakonie
Zittauer Straße 19
02747 Herrnhut

Telefon: 035873 46-0
E-Mail: herrnhuter-diakonie@ebu.de

www.herrnhuter-diakonie.de